

Workshop Nummer 5 (Übersetzung aus dem Englischen: Unterschiede zum spanischen Text gelbmarkiert)

Landfrauen und Bauerinnen, Einkommen von Frauen in ländlichen Familien, Agrarreformen und Landbesitz in halbfeudalen, halbkolonialen und abhängigen Ländern. Schutz der Natur.

Delegationen: Deutschland, Argentinien, Österreich, Ecuador, Italien, Türkei, Südafrika, Schweiz und Venezuela,

Koordinatorin: Florencia Langhi

Berichterstellerinnen: Amparo Macas (Ecuador) und Silvia Torres (Venezuela)

- 1.) Die anwesenden Länder stimmen über ein, dass es große Konzentrationen von Land auf der Erde gibt, die den Monopolen in den jeweiligen Ländern gehören, wie sie bei den monopolistischen Konzernen in jedem Land anzutreffen sind. Es ist wichtig zu bemerken, dass die Situation in Venezuela aufgrund des demokratischen Mitbestimmungsprozesses in agrarwirtschaftlichem Bereich anders ist.
- 2.) Die Situation der Bauern ist weltweit ähnlich, sie haben ihr Land verloren, wurden ihres Hab und Guts beraubt, was sie zu verschiedenen Formen der Organisation und des Kampfs gebracht hat, sie wurden verfolgt, verurteilt und sogar ermordet. Insbesondere wir Frauen leiden unter einer doppelten Unterdrückung der Klasse und des Geschlechts und im Falle der indigenen Frauen eine dreifache Unterdrückung von Geschlecht, Klasse und Ethnie.
- 3.) Die Konzentration von Land bringt fortschreitende Armut, Hunger, Analphabetismus und Krankheiten hervor und auch die Zerstörung der natürlichen Umwelt. „Das Land denen die es bebauen!“
- 4.) Kämpfen um Zugang zu Wohnung, Gesundheit, Bildung, für die Einhaltung der Menschenrechte und letztendlich für das Recht auf ein menschenwürdiges Leben.
- 5.) Das Gesetz für Land für die Bauern und die Bäuerinnen voranbringen je nach den Bedürfnissen der Länder, ein souveränes Landgesetz, ein Gesetz, das angemessene Löhne sicherstellt und eine geplante Landwirtschaft
- 6.) Kampf gegen den Großgrundbesitz, gegen Outsourcing und den Ausverkauf oder die Versteigerung von Land, was weltweit geschieht.
- 7.) Kampf gegen die Monopole von Samen und Agrochemikalien, gegen Öl-Konzerne und jede Industrie, die die Umwelt verschmutzt.
- 8.) Entwicklung der Produktion für die Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse und der Einträglichkeit für den Produzenten oder die Produzentin unter Anwendung von umweltschonenden Maßnahmen und umweltfreundlicher landwirtschaftlicher Technik. ,den Produzenten von landwirtschaftlicher Technik und umweltschonender Maßnahmen.
- 9.) Einrichtung (von Kommunikationsnetzwerken in den verschiedenen Ländern, die uns Solidarität in den Kämpfen ermöglichen und das Lernen von den

unterschiedlichen Erfahrungen) eines Netzwerks zum Austausch zwischen den Ländern, welches uns erlaubt Solidarität in den Kämpfen zu leben und voneinander zu lernen.

- 10.) Förderung der Ausbildung und (**technischen Beratung**) technischer Assistenz der Landfrauen sowie die ideologisch-politische Bildung in jedem Land.
- 11.) Kampf um einen Mindestpreis (**ausreichend für den Unterhalt**), der es Produzenten, Bauern und Bäuerinnen ermöglicht (**ihre Arbeit**) zu planen.
- 12.) Förderung der verschiedenen Formen der Organisation und des Kampfes der bäuerlichen Bewegungen.
- 13.) Formen der Vermarktung suchen, die beiden, Produzenten und Konsumenten, angemessene Preise erlaubt.
- 14.) Bemühen (**Kampf für**) um eine umfassende Planung der Produktion, die dem Produzenten Gewinn ermöglicht unter Beachtung der Bedürfnisse der Land- und Stadtbevölkerung, des Bodens und der Umwelt.
- 15.) **Erkennen wir als unseren gemeinsamen Feind den Imperialismus, unser Handeln und unser Kampf muss darauf gerichtet sein, das herrschende System zu stürzen und das Bündnis der Bauern und Arbeiter herzustellen.** In unseren Aktionen und unserem Kampf muss unser Feind der Imperialismus klar benannt werden, um das bestehende System zu stürzen.
- 16.) Unsere kämpferische **und Klassen-**Solidarität mit **gesellschaftlichen und** Führern **des Volkes** / der Bewegungen, die weltweit verfolgt, eingesperrt und umgebracht werden.
- 17.) Unsere Solidarität und Forderung nach Freiheit **und Einstellung des Prozesses** für Marcelo Rivera, Landesvorsitzender der FENE, Ecuador und Luciano Nardulli, argentinischer Führer und Maria Rosario von KRAFT, Argentinien.
- 18.) Trotz der verschiedenen Situationen und Positionen der jeweiligen Teilnehmer haben wir es geschafft in einem Klima des Respekts und der Herzlichkeit produktiv zu arbeiten, was uns ermöglicht hat, diese Schlussfolgerungen einstimmig zu fassen.

Frieden kann es nur geben, wenn die Menschen frei sind von Angst vor Hunger.

Darum müssen die verschiedenen Initiativen für eine Kultur des Friedens mit den Landproblemen verbunden werden, damit Lösungen gefunden werden können für die verschiedenen Themen wie zum Beispiel für Grundbucheinträge, Enteignungen, Rettung von ungenutztem Land (Zustand der Stilllegung) oder besitzlosem Land. Es ist grundlegend wichtig, diese Ländereien in die Produktion einzubeziehen und ihren Gebrauch gerecht und dauerhaft auf die Entwicklung des ganzen Landes zu orientieren. Wenn die Entwicklung nicht am Volk ausgerichtet wird, besteht die Gefahr die traditionellen, kulturellen und wirtschaftlichen Zusammenhänge des Lebens der Menschen behindert oder gar völlig durcheinander gebracht wird. Wenn das nicht gerecht erfolgt, können Ungerechtigkeiten fortbestehen, die zu gewaltsamen Konflikten führen, und wenn das nicht dauerhaft erfolgt, kann die

Umwelt, können die bestehenden sozialen Strukturen geschädigt, ja gar zerstört werden.

Aus all diesen Gründen ist der vernünftige Gebrauch von Land als Ressource für eine effektive Bearbeitung wie auch der Schutz und Erhalt der Umwelt sowie die Versorgung der Menschen mit Nahrung mit dem gesamten Kampf um soziales Glück in allen Ländern weltweit verbunden.